Anhang

Ressort Jugendfragen	2
Das Jugendleitbild	3
Freiwillige Mitarbeit	4
Mitarbeitende gewinnen und fördern	5
27 Möglichkeiten	6
Regionale Strukturen	7
Leitfaden für Konfliktmanagement	8
Rechts- und Versicherungsfragen sowie Krisenkonzept	9
Genderaspekte in der kirchlichen Jugendarbeit	10
Junge Erwachsene in der Kirche	11
Kirche für alle sein ...!	12

Ressort Kirche, Kind und Jugend

Kirchliche Freizeitangebote (siehe auch Leitfaden «Leitungsaufgaben in der Kirchgemeinde»)

Verantwortung

Die Kontaktperson begleitet die örtliche Kinder- und Jugendarbeit aktiv.

Aufgaben

- Vertritt die Interessen von Kindern und Jugendlichen in der Kirchenvorsteherschaft.
- Hält Kontakt zu den verschiedenen Bereichen der Kinder- und Jugendarbeit.
- Fördert die Zusammenarbeit mit anderen Konfessionen, Kirchen und Vereinen.
- Begleitet und unterstützt Mitarbeitende im Kinder- und Jugendbereich.
- Bietet bestehenden Gruppen der Kinder- und Jugendarbeit Hilfestellung und/oder nimmt teil z.B. bei der Vorbereitung und Durchführung grösserer Anlässe.
- Fördert die Öffentlichkeitsarbeit der Kinder- und Jugendarbeit.
- Gewährleistet den Informationsfluss zwischen Kinder- und Jugendarbeit, KIVO und kantonalkirchlicher Arbeitsstelle.
- Fördert eine kirchliche Kinder- und Jugendarbeit, in der Erwachsene zusammen mit jungen Menschen den christlichen Glauben so leben, dass miteinander Sinn, Hoffnung, Freude, Trost, Freiheit und Solidarität erlebt werden können.
- Besucht Weiterbildungen und Kontakttreffen des Amtes für Gemeinde-Jugendarbeit

Kompetenzen und Stellung

- Die Kontaktperson trifft zusammen mit der Jugendkommission Entscheidungen inhaltlicher und struktureller Art. Leitet die Kinder- und Jugendkommission (falls vorhanden).
- Verwaltet den Pauschalbetrag, der der Kinder- und Jugendarbeit zur Verfügung steht.
- Die Kontaktperson ist gewähltes Mitglied der KIVO mit dem Ressort Jugend oder beauftragtes Gemeindeglied mit regelmässigem Kontakt zur KIVO.

Anforderungen

Jugendarbeit ist vor allem Beziehungsarbeit. Kinder und Jugendliche gern haben ist die wichtigste Anforderung. Dann zählen in der Jugendarbeit vor allem Qualitäten, die in zwischenmenschlichen Beziehungen zum Tragen kommen, wie z.B. Teamfähigkeit und Flexibilität, Bereitschaft zur Zusammenarbeit, Einfühlungsvermögen, Kontaktfähigkeit, Verlässlichkeit, Konfliktfähigkeit, Offenheit, Freude am Experimentieren.

Ansprechpersonen bei der Kantonalkirche

Amt für Gemeinde-Jugendarbeit
Bankplatz 5
8501 Frauenfeld

Thomas Alder
Beauftragter für Jugendfragen
E-Mail thomas.alder@evang-tg.ch
Telefon 052 721 25 92

Das Jugendleitbild

Wir entwickeln ein Jugendleitbild für unsere Kirchgemeinde. Diskussionsanstoss: Ist in Ihrer Kirchgemeinde klar, was «man» im Kinder- und Jugendbereich beabsichtigt?

Ein Kinder- und Jugendleitbild einer Kirchgemeinde sagt, wer wann für wen und mit wem was tut, wer dafür verantwortlich ist, wer bezahlt und welche inhaltlichen (qualitativen) und zahlenmässigen (quantitativen) Ziele verfolgt werden und wann diese erreicht werden sollen. Ein Leitbild kann nur die ausserschulische Jugendarbeit oder aber die gesamten Kinder- und Jugendbemühungen einer Kirchgemeinde umfassen. Idealerweise ist es ein Teil eines Kirchgemeinde-Gesamtleitbildes.

1.1 Achtung: Nebenwirkungen sind Bewegung und Veränderung!

Wenn ein Leitbild erarbeitet wird, soll es nicht durch einige oder wenige gescheite Menschen in sorgfältiger Kleinarbeit geschrieben werden. Wichtig ist der breite Vernehmlassungs- und Arbeitsprozess. Dies bringt Schwung in die Diskussion – und die Betroffenen, Menschen verschiedenster «Schichten» und Kirchenbindung, setzen sich gemeinsam an einen Tisch. Ein solcher Prozess kann Veränderungen auslösen und deshalb für Unruhe sorgen …

1.2 Was gehört ins Jugendleitbild?

Hier einige unvollständige Angaben als Leitplanken:

- Welche – realistische – Zielgruppe streben die verschiedenen Aktivitäten an?
- Welche inhaltlichen und mengenmässigen Ziele versucht man zu erreichen (in einem, zwei, fünf Jahren)?
- Wer ist wofür zuständig: Ausführend, verantwortlich, begleitend, initiierend?
- Welche Finanzen werden für Personal, Räume und Material eingesetzt (Vollkostenrechnungen bringen Transparenz)?
- Welche Räume und Mittel sind nötig, um die Ziele zu erreichen?
- Was muss aufgegeben oder verändert werden, um die Ziele zu erreichen?
- Welche Planungs- und Führungswerkzeuge sind vorgesehen? Wer kontrolliert den Weg und das Erreichen der Ziele?
- Die Erarbeitung eines Jugendleitbildes ist nur dann sinnvoll, wenn von Anfang an klar ist, dass die Bereitschaft zu Schritten im strukturellen, personellen und finanziellen Bereich vorhanden ist.

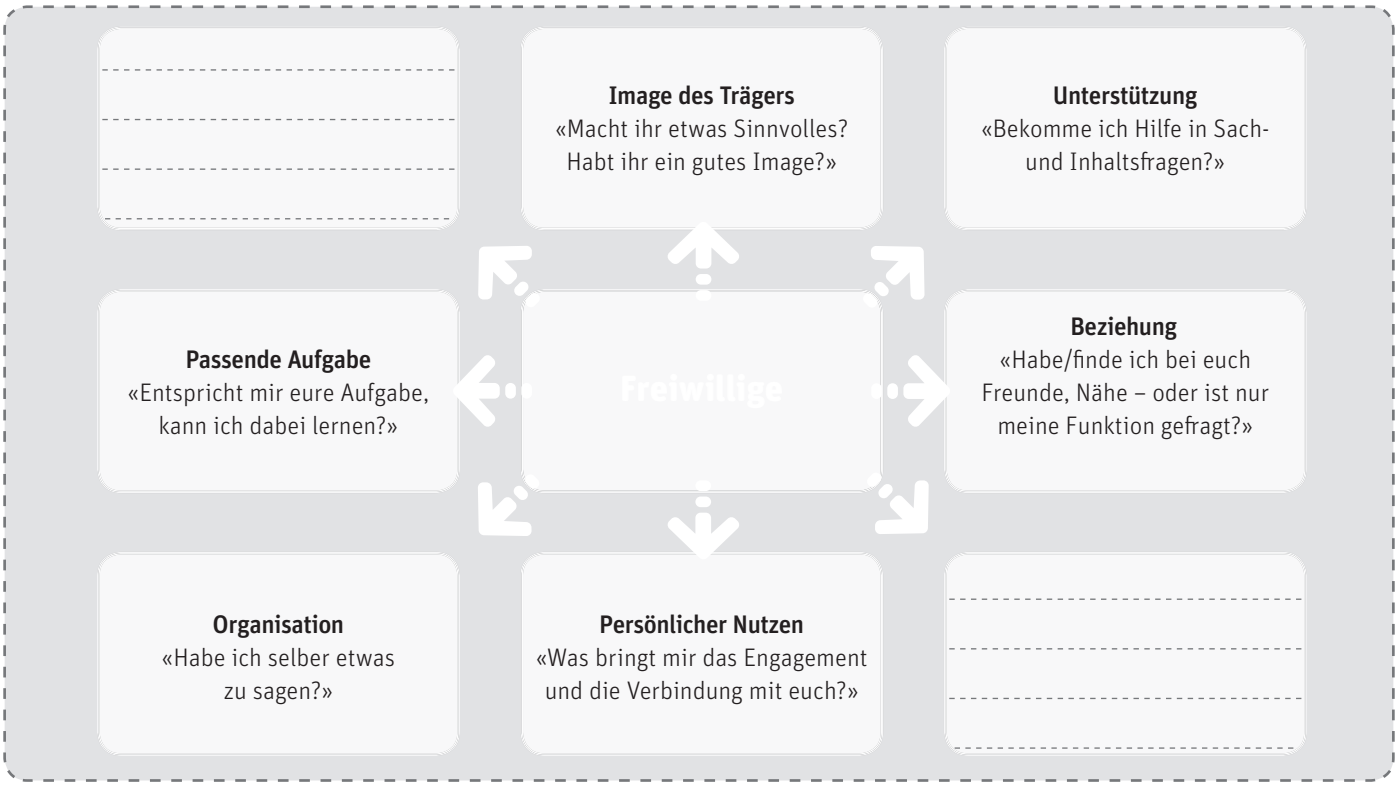
1.3 Beteiligte Personen

Jugendliche, interessierte Eltern, JugendleiterInnen, Jugendarbeitende, KatechetInnen, LehrerInnen, PfarrerInnen, KirchenvorsteherInnen und allenfalls ein externer Berater.

Freiwillige Mitarbeit

Freiwillig Mitarbeitende sind schwierig zu finden. Gesprächsanstoss: Füllen Sie die Zeichnung mit eigenen Sätzen und Begriffen. Wie erleben Sie selber Ihr freiwilliges (in der KV das ehrenamtliche) Engagement? Was könnte Ihre Kirchgemeinde verbessern?

In der Kinder- und Jugendarbeit – und in der Kirche überhaupt – leisten freiwillig Mitarbeitende die Hauptarbeit. Über sie ist schon viel geschrieben worden. Es gibt viele Versuche, sie zu gewinnen und zu halten. Hier deshalb lediglich eine Skizze mit einigen wichtigen Bedingungen, die für das Gelingen von freiwilligem Engagement wichtig sind.



Und einige weitere Dinge, die zu überlegen sind:

- Wenn ich mitmache: wie lange muss ich mitmachen? Wie ist der Einstieg, wie der Abschluss?
- Wenn ich mitmache: wie ist das mit der Entschädigung von finanziellen Aufwendungen bei meinem Engagement?
- Wenn ich mitmache: wie bin ich eingebunden in die Gruppe, Organisation, Kirchgemeinde?

Und zum Schluss eine Begriffsklärung:

- Ehrenamtliches Engagement heisst: Du bist von einer Körperschaft gewählt (z.B. von der Kirchgemeindeversammlung, Kirchenvorsteherschaft, Kirchgemeinde). Es besteht meist eine Amtsdauer. Meistens werden neben den Spesen auch die Sitzungen finanziell entschädigt.
- Freiwilliges Engagement heisst: Du arbeitest in einer Gruppe/Projektgruppe/Organisation mit, weil du der Meinung bist, dass dein Beitrag willkommen und erwünscht ist. Dein Engagement dauert solange, wie du es möchtest und wie es für die Gruppe hilfreich ist. Deine Spesen werden meistens vergütet, wenn du eine Spesenabrechnung vorlegst.

Standards in Stichworten

- mündliche oder schriftliche Einsatzvereinbarungen
- Ansprechperson und Begleitung
- Erfahrungsaustausch
- Weiterbildung ermöglichen
- Information und Mitsprache
- gemeinsame Auswertung
- Leben einer offenen Feedbackkultur
- Anerkennung
- Sozialzeitausweis, Nachweis des Einsatzes (für Bewerbungen)
- Zugang zur Infrastruktur wie Räume oder Fotokopierer
- Vergütung der Spesen und Auslagen
- Versicherungsschutz
- zeitliche Beschränkung auf vier Stunden/Woche im Jahresdurchschnitt
- Sichtbarmachen der Freiwilligenarbeit durch Öffentlichkeitsarbeit

Verschiedene Kanotalkirchen haben einen Leitfaden und die Arbeitsinstrumente zur Freiwilligenarbeit für reformierte Kirchgemeinden erarbeitet. Dieser kann bezogen werden bei

Amt für Diakonie
Bahnhofstrasse 5
8570 Weinfelden
Telefon 071 622 78 02
diakonie@evang-tg.ch

Mitarbeitende gewinnen und fördern

Was passt als Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene in die heutige Zeit? Was trifft ihre Interessen? Für kirchliche – und damit christliche – Jugendarbeit muss die Frage noch exakter formuliert werden: Was ermöglicht ihnen eigene Erfahrungen mit sich, mit den Mitmenschen und mit Gott?

Kirchliche Jugendarbeit ist mehr als Beschäftigungstherapie, Eventkultur und Überbrückung der Zeiten zwischen Schule/Beruf und Nachtruhe.

Aber: viele Jugendliche sind, wie diverse Studien belegen, grundsätzlich bereit, sich freiwillig und gemeinnützig für die Gemeinschaft einzusetzen. Die Kirche bietet in den meisten Fällen schon im «Normalangebot» ein weites Feld von verschiedensten thematischen und methodischen Formen und Angeboten – ein breites Lernfeld für Jugendliche und junge Erwachsene.

Wir ermutigen Schritte zu wagen, denn nicht nur junge Menschen gewinnen durch ihr Engagement Selbstvertrauen, Sozialkompetenz und Gottvertrauen, sondern auch die Kirche profitiert vom Einsatz junger Freiwilliger.

So könnten mögliche Schritte aussehen:

- Eine Gemeinde (oder mehrere zusammen) entschliessen sich, ein Angebot zur freiwilligen Mitarbeit für Jugendliche zu erstellen.
- Es wird definiert, welche ihrer Fähigkeiten die Jugendlichen bei welchen Veranstaltungen oder in welchen Gruppen einbringen können.
- Mit den Verantwortlichen der möglichen «Einsatzorte» wird in einem Gespräch ein kurzer Abriss des Engagements skizziert:
  - Name des Angebotes
  - Beschreibung der Aufgabe
  - Beschreibung der Einführung in die Aufgabe
  - Zeitlicher Aufwand pro Woche/pro Monat
  - Möglichkeiten für Eigeninitiative
  - Einbindung in das Team
  - Finanzielle Regelungen
  - Möglicher Beginn des Engagements
  - Regelung über den Abschluss des freiwilligen Einsatzes
  - Name der Mentorin/des Mentors
- Mit einem Flyer/Prospekt werden Jugendliche und junge Erwachsene im persönlichen Kontakt auf die neuen Möglichkeiten der freiwilligen Mitarbeit aufmerksam gemacht und zu einer 100-, 200- oder 360-Tage-Testphase ermuntert.
- Mentoren können durch das afgj begleitet werden.
- In weiteren Schritten werden den freiwilligen Mitarbeitenden Aus- und Weiterbildungsangebote unterbreitet. Solch ein Beispiel sind die jährlichen iMove-Leiterschulungskurse.

In folgenden Bereichen könnten mögliche Einsatzorte für Jugendliche und junge Erwachsene liegen:

- Bei Fiire mit de Chliine
- In Kindergottesdiensten
- Bei Jugendgottesdiensten
- In Familiengottesdiensten
- Bei Besuchen von älteren Menschen zuhause oder in Heimen
- In Konfirmandinnenlagern
- Bei Projekttagen im Rahmen des Religionsunterrichts und Kreativ-Angeboten
- In Lagern auswärts oder für Daheimgebliebene
- Bei Besuchen von neuzugezogenen Gemeindegliedern
- In Jungschargruppen
- Bei Kirchenkaffees und kirchlichen Apéros
- In Kinderhütediensten während kirchlichen Anlässen
- Bei adventlichen und weihnachtlichen Anlässen
- Im kirchlichen Jugendclub oder Jugendtreff
- Bei Anlässen während der ökum. Kampagnezeit von Brot für alle/Fastenopfer
- In Band oder Chor für erweiterte gottesdienstliche Gestaltungen
- Bei der Begrüssung vor dem Gottesdienst

Zur Erinnerung:

- *Wir befähigen junge Menschen zur Übernahme von Verantwortung und begleiten sie dabei.*
- *Wir fördern junge Menschen in ihrem freiwilligen Engagement, indem wir persönlichen Kontakt zu ihnen pflegen und ihren Einsatz regelmässig besprechen.*
- *Wir begegnen jungen Menschen in ihren Lebenswelten und laden sie zu einem eigenen Glauben an Jesus Christus ein.*
- *Wir begleiten junge Menschen dabei, ihr Leben aus diesem Glauben heraus zu gestalten.*
- *Die Freiwilligen leisten einen bedeutenden Beitrag zur funktionierenden Gemeinde. Wertschätzung bringt neue Motivation und eine bessere Teamarbeit!*

27 Möglichkeiten

... den Mitarbeitenden in der Jugendarbeit Wertschätzung zu zeigen:

1. *Lerne ihre Namen.*
2. *Lasse sie Fehler machen.*
3. *Versuche sie zu verstehen.*
4. *Schätze ihre Individualität.*
5. *Unterstütze sie.*
6. *Bitte sie um Rat und Hilfe.*
7. *Nimm ihre Vorschläge auf.*
8. *Schau in ihre Augen, wenn du sie ansprichst.*
9. *Höre aufmerksam zu.*
10. *Teile ihre Begeisterung.*
11. *Applaudiere spontan.*
12. *Gib ihnen Raum, wenn sie ihn brauchen.*
13. *Lobe viel, kritisiere wenig.*
14. *Sag ihnen, wie stolz du auf sie bist.*
15. *Vertraue ihnen.*
16. *Erwarte viel, aber erwarte keine Perfektion.*
17. *Freu dich, wenn sie erfolgreich sind.*
18. *Glaube, was sie sagen.*
19. *Sei gastfreundlich.*
20. *Nimm sie, wie sie sind.*
21. *Ermutige sie, dran zu bleiben.*
22. *Bestätige ihre Leistungen.*
23. *Sei da, wenn sie dich brauchen.*
24. *Schenk ihnen viel Wertschätzung.*
25. *Ermögliche ihnen Erfahrungen.*
26. *Ermutige sie, Grosses zu erwarten.*
27. *Liebe sie, egal was passiert.*

Regionale Strukturen

Die regionale Zusammenarbeit unter den Kirchgemeinden ist zu verstärken.
Diskussionsanstoss: Was kommt für Ihre Kirchgemeinde in Frage?

Aktivitäten für Kinder und Jugendliche finden in Thurgauer Kirchgemeinden meist ortsbezogen statt. Dies hat verschiedene Gründe. Beispielsweise sind die Verantwortlichkeiten nahe bei den Ausführenden, Finanzierungswege sind kurz und organisatorische Strukturen einfach. Ausserdem ist die Identifikation der Kirchgemeinde mit «Ihrer» Kinder- und Jugendarbeit gewährleistet.

Schwierigkeiten örtlicher Aktivitäten

- **Fall 1:** Eine Kirchgemeinde kann einwohnermässig zu klein sein für «fägige» Angebote.
- **Fall 2:** Niemand von den kirchlichen Angestellten hat Kinder- und Jugendaktivitäten im Stellenprofil.
- **Fall 3:** Der Pfarrer/die Pfarrerin arbeitet lieber mit älteren Menschen.
- **Fall 4:** Die Kirchgemeinde liegt in der Nähe einer Stadt oder eines Ballungszentrums, so dass eigene kirchliche Aktivitäten schlecht besucht sind.

Neue Bedürfnisse

Zudem gibt es viele neuere Formen. Dies deshalb, weil «die Jugend» keine homogene Gruppe mehr ist, sondern unzählige Erscheinungsformen und Szenen umfasst.
Eine Kirchgemeinde allein wird dementsprechend nur einem kleinen Segment, einer kleinen Auswahl von Kindern und Jugendlichen gerecht.

Ausbildung von Freiwilligen

Nach wie vor wird in der Kinder- und Jugendsparte viel Engagement von Freiwilligen wahrgenommen. Diese brauchen eine minimale Förderung ihrer Sach-, Beziehungs- und Selbstkompetenz, damit sie ihr Engagement gerne und gut wahrnehmen können. Welche Gemeinde kann dies alleine leisten?

Regionalstrukturen

Es gibt viele Möglichkeiten der regionalen Zusammenarbeit. Einige sind für unsere Gegend realistisch :

Die Infobörse

Im Kirchenboten wird halbjährlich eine Kinder- und Jugendseite beigelegt mit örtlichen Angeboten, die überörtlich zugänglich sind, beispielsweise Ausbildungskurse, Lager oder Konzerte.

Regional-Anstellungen

Regionale Kinder- und Jugendarbeitsstellen oder regionale Beauftragungen sollen in ergänzender Weise ein Grundangebot und eine Grundbetreuung anbieten, welche die einzelnen Kirchgemeinden und PfarrerInnen vom ständigen Druck entlastet, die Kinder- und Jugendarbeit aufrechtzuerhalten. Sie sind eine Ergänzung zu allenfalls örtlich angestellten Jugendarbeitenden und begleiten diese in Fragen der Kinder- und Jugendarbeit. Sie binden Kinder und Jugendliche nicht an sich, sondern fördern deren Gemeindebezug.

Arbeitsgemeinschaften

Statt regionaler Anstellungen – oder als Ergänzung dazu – sind unter Umständen auch regionale Arbeitsgemeinschaften für Kinder- und Jugendfragen möglich: Jeweils 4 bis 10 Kirchgemeinden sollen sich zu Arbeits- oder Aktionsgemeinschaften zusammenschliessen, die eine Art «Versorgungsbezirk» darstellen.
Beispiel: Jemand führt das regionale Sonntagsschullager durch, jemand organisiert den Jugendanlass XY, und beim zentralen Konfirmandentag helfen alle mit. Eine ältere Pfarrerin macht zwar keine Jugendangebote, übernimmt dafür in der Nachbargemeinde die Amtswoche während des Sonntagsschullagers.

Überörtliche Anstellungen

Zwei bis drei Kirchgemeinden schliessen sich zusammen und stellen jemanden gemeinsam an. Möglich sind ungefähr dieselben Angebote wie bei einer örtlichen Anstellung.

Ökumene

Zusammenarbeit der Konfessionen ist für Kinder und Jugendliche selbstverständlich. Wenn Kirchgemeinden neue Strukturen planen, dann sollten in jedem Fall mögliche Verbindungen geprüft werden.

Über den Gartenzaun

Für Kinder und Jugendliche gehören regionale und überregionale Anlässe und Lager zum Spannendsten.

Leitfaden für Konfliktmanagement

In Wahrheit streiten sich die Menschen nicht über die Dinge – die sind wie sie sind – sondern über die Meinungen, die sie von den Dingen haben! Robert Muthmann

1. Konflikte annehmen

Entwickeln einer offenen und positiven Grundhaltung. Konstruktiver lösungsorientierter Umgang mit Konflikten, welche in erster Linie als Chance für Veränderung und Weiterentwicklung betrachtet werden.

2. Konflikte erkennen

Hinweise sich anbahnender Konflikte wahrnehmen und ggf. entsprechend reagieren. Solche Frühindikatoren können sein: Verschlechterung der Kommunikation, betont förmliche Beziehungen, Zunahme von Eifersucht, Sticheleien und Feindseligkeiten, etc.

3. Konflikte ansprechen

Bei Auftreten von Konflikten frühzeitig den Dialog suchen und das Problem offen ansprechen (vorzugsweise in Form von Ich-Botschaften).

4. Frühwarnsysteme einsetzen

Techniken zur Feststellung von Konflikten anwenden (z.B. Befragungen, Befindlichkeitsmessung).

5. Teamregeln vereinbaren

Gemeinsame Regeln und Abmachungen für eine gute Zusammenarbeit ausarbeiten. Allseits respektierte, klare Vereinbarungen fördern den Zusammenhalt und das Arbeitsklima.

6. Dialog fördern

Informationsfluss, Kommunikations- und Feedbackkultur pflegen, um Missverständnissen und Unklarheiten vorzubeugen.

7. Unnötige Konflikte vermeiden

Vorausschauendes Führen, Planen und Organisieren, um mögliche Konflikte gar nicht erst entstehen zu lassen.

8. Konfliktkultur entwickeln

«In Friedenszeiten» gemeinsam eine Konfliktkultur erarbeiten, welche regelmässig thematisiert und bei Bedarf überarbeitet oder ergänzt wird.

9. Konfliktregeln definieren

Das konkrete Vorgehen bei auftretenden Konflikten schriftlich festhalten und regelmässig ins Bewusstsein rufen. Als Führungskraft vorbildliches Konfliktverhalten vorleben.

10. Konfliktverständnis erweitern

Schulungen und Weiterbildungen zum Thema Konfliktmanagement.

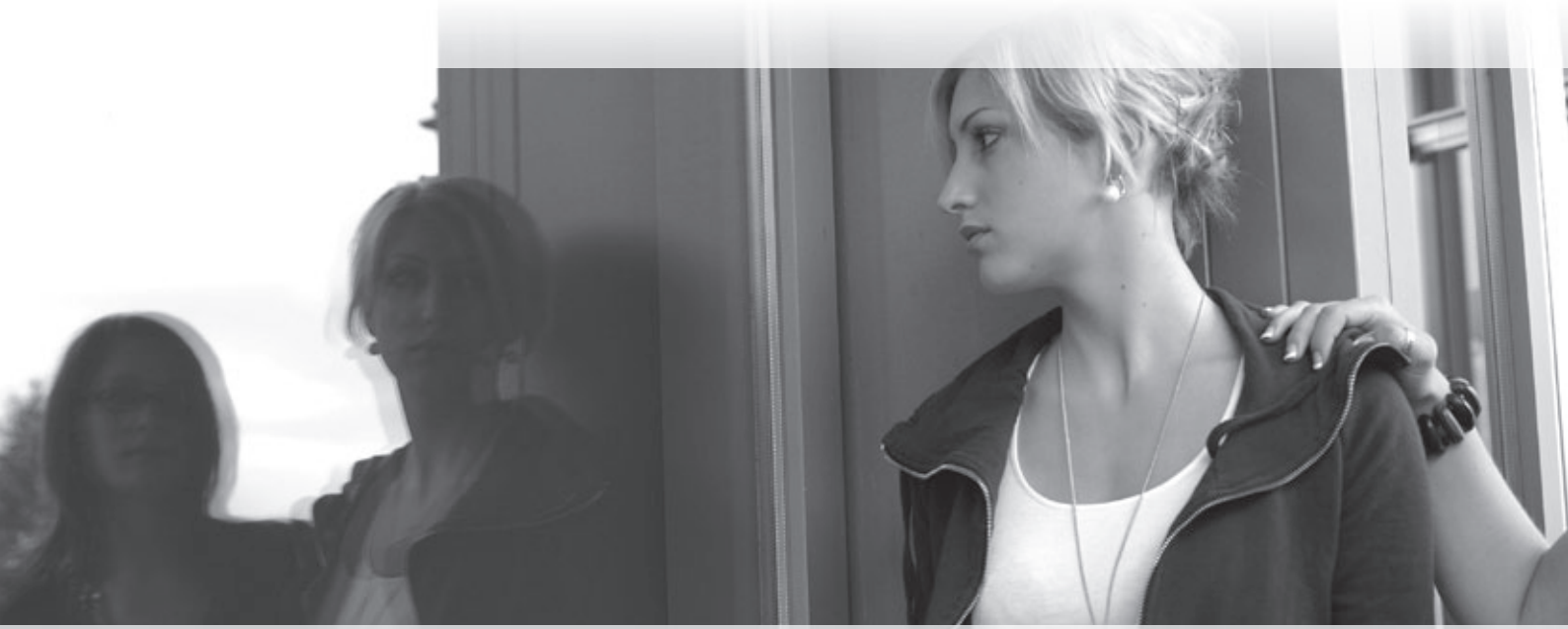
11. Konfliktfähigkeit weiterentwickeln

Eigenes Führungsverhalten bezüglich Konfliktverhalten weiterentwickeln. Sich selbst reflektieren, hinterfragen, etc.

12. Aus Konflikten lernen

Vergangene Konflikte analysieren und hinsichtlich künftiger Vermeidung reflektieren.

Der komplette «Leitfaden für Konfliktmanagement» (mit den neun Eskalationsstufen, entsprechenden Massnahmen sowie Informationen, die über die Selbsthilfe hinausgehen wie Supervision, Mediation, etc.) kann beim afgj erfragt werden.



Rechts- und Versicherungsfragen sowie Krisenkonzept

Verantwortung und rechtliche Aspekte

Verantwortung übernehmen bedeutet, die Folgen zu tragen für eigene oder fremde Handlungen oder Unterlassungen. Wie jeder andere Mensch tragen auch Leitungspersonen in verschiedenen Bereichen Verantwortung:

Verantwortung gegenüber dir selbst
Du sollst nur tun, was du auch selbst verantworten und einschätzen kannst.

Verantwortung gegenüber den Kindern und Jugendlichen
Du sorgst für ein gutes Programm und motivierst deine Teilnehmenden.

Verantwortung gegenüber den Eltern
Du gefährdest die Kinder nicht und lieferst frühzeitige Informationen.

Verantwortung gegenüber deiner Kirchgemeinde als Organisation
Du prägst mit deiner Gruppe auch das Image der Kirche in der Öffentlichkeit.

Verantwortung gegenüber deinen Mitleitenden
Du bist ein verlässlicher Ansprechspartner eine verlässliche Ansprechpartnerin und bemühst dich um gute Zusammenarbeit.

Da die Eltern ihre Kinder während der Aktivitäten in deine Obhut geben, übernimmst du juristisch gesehen einen Teil der elterlichen Sorge. Damit sind verschiedene Pflichten verbunden. Du hast beispielsweise die Aufsicht über die Kinder und musst allfällige Gefahren frühzeitig einschätzen.

Sicherheitskonzept

Wer mit Kindern und Jugendlichen arbeitet, muss sich Überlegungen zur Sicherheit der Teilnehmenden und Leitenden machen. Diese Überlegungen werden in einem Sicherheitskonzept festgehalten. Ein Konzept dient der Unfallprävention und regelt das Vorgehen bei einem Schadenfall. Ein gut durchdachtes Sicherheitskonzept ist eine wichtige Hilfe für das Leitungsteam. Sicherheitskonzepte sollten unter anderem folgendes enthalten:

- Lager Notfallnummern
- Lagerregeln
- Überlegungen zur Notunterkunft, etc.

Grundlagen und einfache Checklisten können beim afgj bezogen werden. Natürlich beraten wir bei Bedarf auch gerne in dieser Thematik.

Genderaspekte in der kirchlichen Jugendarbeit

«Im Lager wollen bei uns die Jungs immer die Lagerbauten aufstellen. Dabei können wir Mädchen das genau so gut – und haben erst noch Sanitärinstallateurinnen und Zimmerfrauen im Team» (Gabi 17)
Peter (17) meldet sich für die Deko Gruppe. Sein handwerkliches Geschick und Flair für Design möchte er für die Raumgestaltung des Schlussabends einbringen.
«Unsere Cevi-Gruppe hat letztes Jahr für 6'500 Franken neue Zelte gekauft, obwohl nur die Junges ins Zeltlager gehen». (Nina 17)
«Wenn wir ohne die Mädchen ins Lager gehen, machen wir leider immer viel härtere Geländespiele». (Nils 13)

«gleich und anders»

Mädchen und Jungen, Frauen und Männer sind in mancher Hinsicht gleich, z.B. in ihrer Menschenwürde, als Staatsbürgerinnen oder Staatsbürger etc. In anderer Hinsicht sind sie verschieden, z.B. nach biologischem Geschlecht, in den Lebensanlagen etc. Die jeweilige Kultur, die sozialen Zusammenhänge, der Bildungshintergrund und anderes beeinflussen den Grad der Verschiedenheit.

Obwohl sich die Lebensläufe bis Ende der obligatorischen Schulzeit ziemlich ähneln, gestalten Mädchen und Jungen ihre Freizeit meist sehr verschieden. Häufig stehen ihnen auch unterschiedliche Möglichkeiten zur Verfügung, um ihre Interessen zu verwirklichen. In der kirchlichen Jugendarbeit werden Mädchen und Jungen durch den bewussten Umgang in der Geschlechterrolle unterstützt. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene erleben Beispiele der Geschlechtergerechtigkeit und der Gleichwertigkeit von Lebenssituationen, Interessen und Bedürfnissen.

Mädchen und Jungen sollen Geschlechterrollen reflektiert «ausprobieren» und einen geschlechtergerechten Umgang miteinander pflegen können. Kirchliche Jugendarbeit bezieht bewusst und verstärkt das Geschlechterverständnis der freiwillig und angestellt tätigen Fachperson mit ein.

Literatur

Dorothee Foitzik Eschmann, André Böhning, Theresia Hlavka, Karin Hehli, Daniel Ritter; und schuf sie als Mann und Frau. Die Kategorie Gender in der kirchlichen Jugendarbeit. Reflexion und Praxismethoden, Zürich 2007
www.fachstelle.info/gender

Link

Auf dieser Homepage liegen konkrete Praxishilfen, Link- und Literaturlisten zum Download bereit. Mit diesen praxistauglichen Werkzeugen sollen Ressortbeauftragte und Jugendarbeitende in ihrer Arbeit unterstützt werden.

Inhalt
- Grundlagenartikel zum Thema
- Checkliste für gendergerechte Lager
- Literaturliste
- Leitfaden zur Umsetzung
- Links

Junge Erwachsene in der Kirche

Ein Plädoyer für ein kirchliches Leben nach der Jugendarbeit

Junge Erwachsene: Das schwarze Loch in der Gemeinde?

Die kirchliche Arbeit mit jungen Erwachsenen schliesst an die Jugendarbeit mit Nachkonfirmierten an, ist aber von ihr zu trennen. Dies aus gutem Grund: Menschen zwischen 18 und 35 Jahren befinden sich in einer biografischen Phase, die geprägt ist von einer hohen Mobilität, durch erste Berufserfahrungen bzw. Studium oder durch erste längere Paarbeziehungen. Viele unter ihnen haben ein Bedürfnis nach Spiritualität, suchen ihren persönlichen Glauben, wollen an einer Kirche mitbauen, die ihnen Raum zugesteht. Darin sollen sie gestärkt werden.

Auch wenn die kirchliche Arbeit mit jungen Erwachsenen konzeptionell von der Jugendarbeit zu unterscheiden ist, muss sie dennoch im Ganzen einer kirchlichen Biografie betrachtet werden. 18- bis 35-Jährige für ein Engagement in der Kirche zu gewinnen ist kaum denkbar, ohne dass sie bereits positive Erfahrungen mit ihr gemacht haben. Tragfähige Beziehungen zu kirchlichen Mitarbeitenden aus der Kinder- und Jugendarbeit sind von entscheidender Bedeutung.
Eine Arbeit mit jungen Erwachsenen gewinnt zunehmend an Beachtung in der Programmarbeit der Gemeinden. Gerade weil die 18- bis 35-Jährigen – nicht zuletzt durch ihre hohe Mobilität – als «schwarzes Loch» wahrgenommen werden, setzt die Kirche ein wichtiges Zeichen, wenn sie dieser Altersgruppe Raum gibt.

«Dos and Don'ts»: Einige Tipps

- *Nicht «für», sondern «mit» jungen Erwachsenen. 18- bis 35-Jährige müssen bereits in der Planung eines Projekts mit einbezogen sein.*
- *«Die» jungen Erwachsenen gibt es nicht. Fragen Sie sich, wen Sie für ein gemeinsames Projekt begeistern wollen und worauf diese unterschiedlichen Milieus ansprechen.*
- *Überfordern Sie sich nicht. Die Arbeit mit jungen Erwachsenen ist vor allem für kleine Gemeinden allein oft nicht sinnvoll.
Sie soll in der Regel regional, konfessionsübergreifend und in Zusammenarbeit mit nichtkirchlichen Institutionen stattfinden.*
- *Erfinden Sie das Rad nicht neu. Es gibt bestehende Ideen, die – angepasst auf Ihre Gemeinde – übernommen werden können.
Mehr dazu auf www.ref-sg.ch/je.*

Kirche für alle sein ...!

«Kinder und Jugendliche mit Behinderungen erleben in der Kirche Beheimatung»

Wir sind mit von der Partie ...

Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung sind ein Teil unserer Kirche. Ihr Alltag spielt sich oft zwischen dem Elternhaus und der heilpädagogischen Schule in der Region oder einer Sonderschule im Kanton ab.

Die Evangelische Landeskirche des Kantons Thurgau engagiert sich

- *für einen angepassten Religionsunterricht von hoher Qualität in den jeweiligen Schulen*
- *für die Vorbereitung und Gestaltung der Konfirmation*
- *dafür, dass auch Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung sich am Angebot ihrer Kirchgemeinde im Freizeitbereich beteiligen können.*

Bei Fragen wenden Sie sich an:

Amt für Gemeinde-Jugendarbeit
Thomas Alder
Bankplatz 5
8501 Frauenfeld
E-Mail thomas.alder@evang-tg.ch
Telefon 052 721 25 92